

NATURA 2000 Managementplan

6931 – 371

Feuerlettenhänge um Dorsbrunn und Arbachtal östlich Pleinfeld

GRUNDLAGEN



Planungsgruppe Landschaft

Rennweg 60 90489 Nürnberg

Bearbeiter: Dipl. Ing. W. Geim

Nürnberg November 2007

INHALT

5. Gebietbeschreibung	1
5.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen.....	1
5.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen.....	2
5.3 Besitzverhältnisse	4
5.4 Schutzstatus	4
6. Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und –methoden	5
6.1 Vorhandene Datengrundlagen	5
6.2 Erhebungsprogramm und –methoden.....	5
7. Lebensraumtypen und Arten	6
7.1 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie	6
7.2 Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie.....	13
7.3 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräume und Arten.....	14
8. Gebietsbezogene Zusammenfassung.....	26
8.1 Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie	26
8.2 Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie	26
8.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen und Gefährdungen	26
8.4 Zielkonflikte und Prioritätensetzung	29
9. Vorschlag für die Anpassung der Gebietsgrenzen und der Standarddatenbögen	31
9.1 Gebietsgrenzen	31
9.2 Standarddatenbogen	31

ANHANG

Fotodokumentation – 3 Seiten

Extraditionspläne der Steuergemeinden Dorsbrunn (1831), Walting (1833) und Fiegenstall (1833) – 9 Auszüge

Karten

- 3.1 Vegetation –Dorsbrunn
- 3.2 Vegetation - Arbachtal

5. GEBIETSBESCHREIBUNG

5.1 Kurzbeschreibung und natürliche Grundlagen

Das FFH-Gebiet 6931-371 „*Feuerlettenhänge um Dorsbrunn und Arbachtal östlich Pleinfeld*“ besteht aus drei Einzelflächen, zwei Flächen bei Dorsbrunn und Walkerszell und eine Fläche im Arbachtal westlich von Walting; die Flächen liegen ca. 6,5 km voneinander entfernt.

Die beiden Gebiete bei Dorsbrunn gehören zum Gemeindegebiet von Pleinfeld, das Arbachtal liegt mit seiner nördlichen Hälfte ebenfalls im Gemeindegebiet von Pleinfeld mit seiner südlichen Hälfte gehört es zur Gemeinde Höttingen, alle im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

Naturräumlich liegt das FFH-Gebiet im Naturraum 113 Mittelfränkisches Becken entlang der Grenze zum Naturraum 110 Vorland der südlichen Frankenalb. Kleinflächig greift das FFH-Gebiet auch in den Naturraum 110 aus.

Geologisch prägen das FFH-Gebiet die Feuerlettenhänge. An den Unterhängen steht auch Buntsandstein an, die anschließenden Hochflächenverebnungen liegen im Lias. Die Talrinne des Arbachtals ist mit alluvialer Talfüllung gefüllt. Ein Kennzeichen der Feuerlettenhänge ist das regelmäßige Auftreten von Sickerquellaustritten, die punktuell über Gräben abfließen. Im Arbachtal gehört auch der Bachlauf des Arbaches zum Gebiet.

Die Flächen liegen in Höhenlagen von 400 bis 470 m üNN. Die Höhenunterschiede an den Hängen machen in der Regel 30 bis 40 m aus.



Hänge westlich Dorsbrunn von Westen

Das FFH-Gebiet umfasst langgezogene Nordhänge und vorgelagerte sowie seitlich anschließende Talrinnen. Die weitgehend offenen Hänge werden von Magerweidenkomplexen eingenommen, kleinflächig kommen Kalktrockenrasen, punktuell auch Borstgrasrasen vor. An den Sickerquellaustritten sind kleine flächige feuchte Hochstaudenfluren entwickelt. Bei Göppersdorf wird eine Hangquellrinne von einem Großseggenried der Rispensegge begleitet. Auf den Flächen stocken immer wieder Einzelgehölze, kleine Gehölzgruppen, Gebüsche und Obstbäume. Dichte Hecken und flächige Gebüsche begleiten die Magerweidenhänge des Arbachtals, nördlich Göppersdorf findet sich hier auch ein alter großer Streuobstbestand. Die Hänge werden überwiegend mit Schafen beweidet. Die Nutzungsintensität ist unterschiedlich, Teilbereiche liegen auch brach. Die kleineren und feuchteren Hänge bei Dorsbrunn und Walkerszell werden nicht intensiv beweidet, hier sind viele der feuchteren Hanglagen ruderalisiert. Die Hänge des Arbachtals bei Göppersdorf und Reisach werden

intensiv beweidet, hier sind auch Kalktrockenrasen und Borstgrasrasen gut ausgebildet. Zusammen mit den randlichen Hecken und Gebüsch bilden sie die wertvollsten Teillebensräume des FFH-Gebietes. Westlich Walting nehmen die Hänge mesophile und wechselfeuchte Grünländer ein, sie werden sowohl mit Schafen, als auch mit Pferden beweidet oder gemäht, sind aber nicht als schutzwürdige Biotoptypen ansprechbar.

An den Hängen stocken auch Nadel- und Mischwälder, diese sind aber bis auf kleine Randflächen nicht im FFH-Gebiet erfasst. Östlich Walting gehören ein kleiner Eichen-Hainbuchenwald und eine Laubholzdickung zum FFH-Gebiet.



Magerweiden, Kalktrockenrasen, Auwald und Hecken nw Reisach

Die begleitenden Talrinnen nehmen Wirtschaftswiesen ein, regelmäßig sind auch Äcker vorhanden. Zwischen den Wirtschaftswiesen finden sich einzelne magere Flachlandmähwiesen und wenige extensive Feuchtwiesen.

Westlich Dorsbrunn liegt in der Talrinne ein kleiner Feuchtbiotopkomplex aus Nasswiesen, Großseggenbeständen, Wiesengräben und einem kleinen naturnahen Teich.

An die Sickerquellen schließen kleine Quell- bzw. Bachgräben an. Im Arbachtal gehören der Arbach und der Winkelbach zum FFH-Gebiet. Beide werden abschnittsweise von Auwäldern, gewässerbegleitenden Gehölzsäumen und Hochstaudenröhrichten gesäumt. Ihre Bachgräben sind aber auf langen Abschnitten begradigt.

An Teichen sind ein großer Teich, der *Bachweiher*, unterhalb von Walting und eine kleine Teichgruppe westlich Dorsbrunn vorhanden.

Als Sonderlebensräume gehören auch Felsenkeller bei Walting, Walkerszell und Dorsbrunn zum FFH-Gebiet.

5.2 Historische und aktuelle Nutzung

Historische Nutzung

Der Blick auf die historischen Aufnahmen in den Extraditionsplänen von 1831 für die Steuergemeinde Dorsbrunn und 1833 für die Steuergemeinden Fiegenstall und Walting zeigt, dass die Hänge um Dorsbrunn und im Arbachtal damals noch unbewaldet waren. Die Hänge waren offene Weideflächen. Die Flurbezeichnungen Hochspan und Sandgrubenespan bei Göppersdorf und Reisach bzw. Kemnathen weisen auf ehemals gemeindliche Weideflächen hin.

Heckengehölze waren zahlreich als Grenzhecken zu erkennen, Streuobstbestände gab es damals offensichtlich nicht. Die Bäche waren wie heute vorhanden, allerdings noch nicht begradigt. Der

Arbach hatte eine andere Lage mit größeren Lauflängen und Wechsel der Talseiten. An Teichen waren nur der Bachweiher bei Walting, bereits in seiner heutigen Größe und der heute als Klärteich genutzte Teich unterhalb von Göppersdorf vorhanden. Die Verteilung von Äcker und Wiesen war kleinteiliger, Äcker fanden sich oft an Hängen, die Talmulden wurden immer von Grünland eingenommen.

(Vergleiche hierzu die Kartenausschnitte im Anhang).

In beiden Gebieten wurden in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts Flurbereinigungen durchgeführt. Dabei kam es zu einer Neueinteilung der landwirtschaftlich genutzten Flur und zu einer Neugestaltung des Wegesystems. Der Arbach wurde in seinem mittleren Abschnitt unterhalb Kemnathen an den Nordrand der Talaue verlegt, der alte Bachlauf am Südrand der Talaue wurde aufgelassen. .

Um Dorsbrunn erfolgten einzelne Hecken- und Streuobstpflanzungen.

Veränderung gegenüber der Biotopkartierung aus den Jahren 1985 und 1986:

Die Biotope der Erstkartierung sind im Wesentlichen bestätigt worden. Diese Bestätigung betrifft sowohl die Art als auch die Abgrenzung der Flächen. Bedeutend neue Flächen sind nicht hinzugekommen. An Qualität verloren haben kleine Magerweidenflächen südlich (6931-4.02) und westlich Dorsbrunn (6931-1.02). Aufgrund des Flächenzuschnittes handelt es sich dabei um Flächen, die für eine Beweidung von geringerem Interesse sind. 1986 wurden sie offensichtlich noch regelmäßig beweidet.

Heute in offensichtlich besserem Zustand sind die Magerweidenhänge und Kalktrockenrasen bei Göppersdorf und Reisach. Sie werden heute gut und regelmäßig mit Schafen beweidet und haben die damalige Rinderbeweidung ersetzt.

Aktuelle Nutzung

Die Wiesen werden als Futterwiesen und in der Mehrzahl 3-schürig genutzt. Einzelne Wiesen werden auch häufiger geschnitten mit ersten Schnitten bereits im Zeitraum Ende April/Anfang Mai.

Auf kleinen randlichen Wiesenflächen fand im Aufnahmejahr keine Nutzung statt.

Einzelne Hangwiesen westlich und südlich von Dorsbrunn werden mit Schafen beweidet, ebenso die Hänge des Arbachtals südwestlich von Walting. Es handelt sich sowohl um Portions- als auch Standweiden. Einzelne Wiesen unterhalb und östlich Kemnathen werden mit Pferden beweidet.

Die Ackerflächen waren im Aufnahmejahr mit Wintergetreide bebaut.

Die Magerweidenhänge und die mit ihnen verzahnten ruderalen Grasfluren werden bei Dorsbrunn unregelmäßig mit einer kleinen Schafherde (Elektrozaun) beweidet. In den wechselfeuchten Hanglagen westlich Dorsbrunn und am Hang südlich Walkerszell konnte 2007 keine Beweidung beobachtet werden. Es wird bei diesen Flächen von einer Unterweidung ausgegangen. Dies gilt ebenso für die beweideten Talhänge des Arbachtals bei Walting, auch diese werden nur mit einer kleinen privaten Schafherde abgeweidet.

Anders sieht es bei den großen Magerweidenhängen bei Göppersdorf und Reisach aus. Diese werden dreimal im Jahr mit einer Herde von Schafen und Ziegen mit 500 Tieren beweidet. Die Begehungen erfolgen jeweils über einen Zeitraum von 6 Wochen ab Mitte April, im Juli-August und im Oktober.

Zwischen Walting und Kemnathen werden die Wiesenhänge zum Teil nur noch unregelmäßig genutzt, sind ruderalisiert und mehrfach mit Brennesseln durchsetzt.

Der Feuchtbiotopkomplex westlich Dorsbrunn wird seit 2005 regelmäßig im Juli gemäht, auf die Biotopfeinstruktur (Seggenhorste) wird dabei Rücksicht genommen. Eine Nutzung der kleinen feuchten Hochstaudenfluren in den Quellbereichen der Hänge ist nicht erkennbar.

Eine regelmäßige, gezielte Gehölzpflege der Hecken, Gebüsch, Bachgehölze oder kleinen Wäldern war nur an wenigen Stellen zu erkennen. Nach Mitteilung des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken sind auf den Magerweidenhängen westlich Dorsbrunn, bei Göppersdorf und Reisach seit 2005 mehrere Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Hecken am Feuchtbiotopkomplex nordwestlich Dorsbrunn sind teilweise auf den Stock gesetzt worden.

Der große alte Streuobstbestand bei Göppersdorf ist noch in einem guten Zustand, wird aber nicht mehr gepflegt und nur mehr zum Teil genutzt. Bäume werden noch seitens der Gemeinde versteigert. Mehrere Bäume sind in den letzten Jahren nachgepflanzt worden.

Eine Nutzung bzw. Pflege der kleinen alten Streuobstbestände war nicht zu erkennen. Mit dem Verschwinden der alten Obstbestände ist im Zeitraum der nächsten 20 Jahre zu rechnen. Einzelne Obstbäume sind auch an den Hängen westlich Dorsbrunn und westlich Walting nachgepflanzt worden. Die jungen Obstbestände südlich Dorsbrunn werden offensichtlich genutzt und gepflegt.

Die vorhandenen Wälder werden bis auf den Eichen-Hainbuchen-Wald bei Walkerszell als Altersklassenwälder genutzt.

Keller befinden sich südlich Dorsbrunn, am südlichen Ortsrand von Walkerszell und südwestlich Walting. Der Keller bei Walting ist aufgelassen, einsturzgefährdet und seit 1986 verschlossen.

Die Teiche werden alle als Fischteiche genutzt.

Die Kläranlage von Walting und der Klärteich von Göppersdorf liegen innerhalb des FFH-Gebietes, ebenso ein Wasserhäuschen bei Walting. Im Anschluß an das Wasserhäuschen befinden sich kleine Grabeländer.

Nördlich Göppersdorf steht am Südhang des Arbachtals in Waldrandlage eine Grillhütte der Naturfreunde.

Holzlagerplätze und Silos sind an mehreren Stellen vorhanden.

Die Flächen bei Dorsbrunn und Walkerszell sind über Teerstraßen und Feldwege erschlossen bzw. werden von diesen gequert. Abgesehen von der Kreisstraße WUG 3 handelt es sich um Straßen mit untergeordneter Verkehrsbedeutung. Das Arbachtal wird an zwei Stellen von asphaltierten Felderschließungswegen gekreuzt, ansonst sind nur wenige, geschotterte und unbefestigte Erschließungswege vorhanden.

5.3 Besitzverhältnisse

Die beweideten Hänge befinden sich überwiegend in gemeindlichem Besitz, die landwirtschaftlich genutzten Tallagen in Privatbesitz.

5.4 Schutzstatus

Das Gebiet ist seit 2004 als FFH-Gebiet 6931-371 „*Feuerlettenhänge um Dorsbrunn und Arbachtal östlich Pleinfeld*“ gemeldet.

Das Gebiet liegt bis auf den Bereich westlich der WUG 3 bei Dorsbrunn im Naturpark Altmühltal. Die Lage im Naturpark ist mit dem Status eines Landschaftsschutzgebietes verbunden, davon ausgenommen ist die Kläranlage von Walting.

Nach Art. 13 d BayNatSch sind die folgenden im FFH-Gebiet vorkommenden Biotoptypen geschützt: Kalktrockenrasen, Borstgrasrasen, Feuchte Hochstaudenfluren, Großseggenried, Großröhricht, Landröhricht, Nasswiese und Auwald. Kalktrockenrasen, Borstgrasrasen, Feuchte Hochstaudenfluren an Bächen und Auwald sind auch FFH-Lebensraumtypen.

6. VORHANDENE DATENGRUNDLAGEN, ERHEBUNGSPROGRAMM UND –METHODEN

6.1 Vorhandene Datengrundlagen

Vorhandene Daten zum Gebiet lagen vor in Form der Biotopkartierung aus den Jahren 1985 und 1986 und in Form der Artenschutzkartierung und des Arten- und Biotopschutzprogramms des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen (Stand 2001).

6.2 Erhebungsprogramm und –methoden

Im FFH Gebiet wurde im Jahr 2007 eine Biotopkartierung entsprechend der aktuellen bayerischen Kartieranleitung – Stand März 2007 - durchgeführt. Die FFH-Lebensraumtypen wurden in der Biotopkartierung herausgearbeitet und bewertet.

Die Kartierung ist seitens des bayerischen Landesamtes für Umweltschutz abgenommen.

Im Rahmen der flächendeckenden Begehung für die Biotopkartierung wurde die sonstige Nutzung des Gebietes dokumentiert, ebenso faunistische und floristische Beibeobachtungen festgehalten.

7. LEBENSRAUMTYPEN UND ARTEN

7.1 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

7 Lebensraumtypen des Anhangs I kommen im FFH-Gebiet vor:

- a. 3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen
- b. 6210 Naturnahe Kalktrockenrasen
- c. 6230 Borstgrasrasen
- d. 6430 Feuchte Hochstaudenfluren
- e. 6510 Magere Flachland-Mähwiesen
- f. 91E0 Auwald
- g. 9170 Eichen-Hainbuchen-Wald

Der im Standarddatenbogen aufgelistete Lebensraumtyp 7230 Kalkreiche Niedermoore konnte im Gebiet nicht mehr nachgewiesen werden.

Die Lebensraumtypen 3140 und 91E0 sind im Standarddatenbogen nicht aufgelistet.

Der Flächenanteil der FFH-Lebensraumtypen am Gesamtgebiet umfasst 9,3 %, davon besitzen die Flachland-Mähwiesen 5,3 %, die Kalktrockenrasen 1,8 % und die Auwälder 1,6 %; die sonstigen Lebensraumtypen erreichen 0,1 bis 0,3 %.

7.1.1 Lebensraumtypen nach Standarddatenbogen

6210 Naturnahe Kalktrockenrasen

Kalktrockenrasen, als dem Lebensraumtyp 6210 zugehörige Magerrasen treten innerhalb der Magerweiden immer wieder kleinflächig auf. Sie ähneln den niedrigwüchsigen, krautreichen Ausbildungen der Magerweiden, besitzen aber zusätzlich einzelne Halbtrockenrasenarten, insbesondere die Stengellose Kratzdistel und Heidenelke. Weitere aber nur vereinzelt auftretende Halbtrockenrasenarten sind Sonnenröschen, Kreuzblümchen oder Hundsveilchen. Die lokalen Kalktrockenrasen haben in der Mehrzahl eine leichte Tendenz zum bodensauren Flügel der Kalktrockenrasen.

An den Hängen des Arbachtals finden sich in den Halbtrockenrasenausbildungen neben Stengelloser Kratzdistel auch mehrfach Silberdisteln und vereinzelt auch Golddisteln, bei Reisach auch die Sprossende Felsennelke.

Am Rücken des *Kirchenletten* südlich Dorsbrunn ist ein artenreicher Fiederzwenken-Kalktrockenrasen ausgebildet. Er ähnelt in seiner Ausstattung den aus dem Jura bekannten Kalktrockenrasen basenhaltiger Böden. Hier wachsen die beiden Herbststanziane Deutscher und Feld-Fransenenzian.

Größere Kalktrockenrasenbereiche innerhalb der Magerweiden wachsen an den südwestexponierten Hängen der *Kalbshaut* und des *Spitzbuckes* nördlich Göppersdorf und Reisach.

In der **Biotopkartierung** von 1985 sind die kleinflächigen Kalktrockenrasen im Arbachtal nicht als eigenständige Biotoptypen erfasst worden, Die Bestände waren als solche sicher vorhanden, sie sind damals als extensive Magerweiden eingeordnet worden. Die regelmäßige Schafbeweidung der Hänge hat dazu beigetragen, dass die Hänge heute in einem guten Pflegezustand sind.

Als Kalktrockenrasen erfasst waren die Kalktrockenrasen an den Hängen um Dorsbrunn.

Die vorkommenden naturnahen Kalktrockenrasen sind alle mit dem Erhaltungszustand B bewertet.

Die Trockenrasen sind in der Regel mäßig artenreich bzw. besitzen nur ein geringes Spektrum an lebensraumtypischen Arten und müssen deswegen hinsichtlich des Arteninventars mit C bewertet werden.

Die Struktur der Bestände ist durchgehend krautreich, meist niedrigwüchsig und mit einem lockeren Bestandschluss der Gräser. Sie entspricht der Bewertung A.

Beeinträchtigungen konnten in keinen der größeren Flächen festgestellt werden, bei den kleinen Flächen innerhalb der Magerweiden kann es aufgrund der kleinräumigen Verzahnung zu stärkerem Auftreten von Nährstoffzeigern des Arrhenatherions oder auch zur Ausbreitung von Brachegräsern aufgrund zu schwacher Beweidung kommen. Die entsprechenden Bewertungen ergeben die Werte A und B.

Einzigste Ausnahme für diese Bewertung ist der Kalk-Trockenrasen südlich Dorsbrunn.

Dieser wertvollste Trockenrasen des Gebietes besitzt eine gute Artenausstattung, wobei die vitalen Vorkommen der beiden Herbststanzianarten hervorzuheben sind. Das Arteninventar ist mit B zu bewerten. Andererseits ist der Trockenrasen überwiegend grasreich, was auf eine zu geringe Beweidungsintensität zurückzuführen ist, die Fiederzwenke als bestandsprägendes Gras ist hier ein Brachezeiger. Der Anteil lebensraumtypischer Kräuter und Zwergsträucher liegt auf die Gesamtfläche bezogen bei weniger als der Deckung 3a. Für die Bewertung der Habitatstruktur bedeutet dies die Bewertung C, bezüglich der Beeinträchtigungen die Bewertung B. Als Gesamtbewertung ergibt sich ebenfalls die Bewertung B.



Kalktrockenrasen am Kirchletten südlich Dorsbrunn

Bei Intensivierung der Beweidung ist auf der letzten Fläche durch Zurückdrängen der Brachegräser die Regeneration eines Erhaltungszustandes mit der Bewertung A möglich.

Der Standort unterscheidet sich von den sonstigen lehmigen und oft auch wechsellückigen Standorten, er ist eindeutig trockener und offensichtlich auch kalkreicher.

Für die sonstigen Kalktrockenrasen auf den Feuerlettenhängen ist eine Verbesserung der Gesamtbewertung und damit eine Verbesserung des Erhaltungszustandes nur in geringem Maße möglich, da eine deutliche Aufwertung bezüglich der Vollständigkeit des Arteninventars unwahrscheinlich ist, was eine bessere Gesamtbewertung als B nicht zulässt.

Eine Regeneration von Kalktrockenrasen ist bei anhaltend intensiver Beweidung bzw. Intensivierung der Beweidung in den vielen Magerweidenflächen möglich, wird aufgrund des relativ nährstoffreichen und frischen Standortangebotes aber räumlich begrenzt bleiben.

6230 Artenreiche montane Borstgrasrasen

Kleinstflächig sind innerhalb der Magerweiden immer wieder **bodensaure Magerrasen** ausgebildet, hier treten zu den oben genannten Versauerungszeiger mit Thymian, aber vor allem auch Besenheide und Borstgras hinzu. Dieses Phänomen findet sich in fast allen größeren Weideflächen.



Borstgrasrasen nördlich Göppersdorf

Der einzige größere bodensaure, als Borstgrasrasen ansprechbare Magerrasen wächst in der Talmulde unterhalb Göppersdorf westlich der Teiche, hier sind Thymian und Besenheide bestandsprägend.

Dieser Borstgrasrasen ist eine für den Naturraum wertvolle kleine Fläche. Er wird regelmäßig 3-mal im Jahr mit Schafen beweidet.

Der Erhaltungszustand der Fläche wird mit B bewertet. Dies ist der lokal annähernd optimale Erhaltungszustand, da hinsichtlich der Artenzusammensetzung aufgrund des regional verfügbaren Artenspektrums die Bewertung C gilt und keine deutlichen Verbesserungen erwartet werden können. Habitatstruktur und Beeinträchtigung besitzen die Werte A.

6430 Feuchte Hochstaudenfluren

Feuchte Hochstaudenfluren entlang von Quell-, Auen- und Bachgräben wachsen resthaft entlang der meisten offenen Gräben. Längere geschlossene Bestände beschränken sich auf einen Abschnitt des Arbaches und einen Abschnitt des Herrengrabens westlich Dorsbrunn.

Ausgebildet sind jeweils Mischbestände aus Feuchthochstauden (Mädesüß, Behaartes Weidenröschen, Roßminze, Blutweiderich), Waldsimen, Binsen, Rohrglanzgras und einzelnen Seggen. Sie bilden auch den Grundbestand der Hochstaudensäume entlang der sonstigen Gräben.



Feuchte Hochstaudenflur am Herrengaben nordwestlich Dorsbrunn

Der Erhaltungszustand der feuchten Hochstaudenfluren ergibt B. Die Artenausstattung wird mit B bewertet, die Habitatstruktur aufgrund der lokal sehr schmalen Ausbildung mit C, die Beeinträchtigung mit B, da regelmäßig Brennesseln als Begleiter auftreten und kein wirksamer Puffer gegen die anschließende landwirtschaftliche Grünlandnutzung besteht.

6510 Magere Flachland-Mähwiesen

Magere Flachland-Mähwiesen kommen in beiden Gebieten vor, eine lokal charakteristische Standortzuordnung ist nicht möglich. Flachland-Mähwiesen finden sich sowohl in den Talmulden, als auch an den Feuerlettenhängen und auf den Verebnungen des Lias. Es handelt sich im Unterschied zu den benachbarten Wiesen offensichtlich um weniger intensiv genutzte Wiesen. In mehreren Wiesen konnten nur Teilflächen erfasst werden, was auf kleinräumige Standortunterschiede hindeutet. In der Talmulde des Arbichtales stehen die Flachland-Mähwiesen im Kontakt zu Feuchtwiesen.

Ausgebildet sind typische Glatthaferwiesen. Zum Teil sind sie sehr krautreich, punktuell weisen Feuchtzeiger auf wechsellückige Standorte hin. In Einzelfällen sind die Wiesen auch mager, so im Talgrund des Arbichtales nördlich Göppersdorf und am Bachweiher westlich Walting.

Am *Pfaffenberg* südlich Dorsbrunn wächst eine wechsellückige Wiese, die sowohl mit Feuchtsorten als auch mit einzelnen den Kalktrockenrasen nahestehenden Arten durchsetzt ist. Die Wiese ist den Flachland-Mähwiesen zuzuordnen, auch wenn sie zeitweise mit Schafen beweidet wird.

Die Wiesen sind mäßig artenreich, besondere Arten kommen nicht vor, der Anteil an Magerkeitszeigern ist überwiegend gering. Die Habitatstruktur ist in der Regel gut, mit hoher Kräuterdeckung und deutlichen Anteilen an Mittel- bzw. Untergräsern. Nitrophyten sind als Begleiter in der Regel vorhanden, vor allem Löwenzahn oder Wiesenkerbel, sonstige Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar.

Die Bewertung des Erhaltungszustandes ergibt aufgrund der guten Habitatstruktur und geringen Beeinträchtigung trotz begrenztem Arteninventar in der Regel B.

Magere Flachland-Mähwiesen sind keine, das FFH-Gebiet kennzeichnende Lebensräume auch wenn sie den größten Flächenanteil unter den FFH-Lebensraumtypen besitzen.

Bei weiterer Extensivierung der Flächennutzung sind auf den vorhandenen Flachland-Mähwiesen sowohl Verminderungen der Beeinträchtigungen, Verbesserungen der Habitatstruktur, und auch Erweiterungen des Arteninventars möglich. Ein Erreichen eines sehr guten Erhaltungszustandes mit dem Wert A wird aber schwierig sein.



Flachland-Mähwiese und extensive Feuchtwiese im Arbachtal sw Kernathen

Bei Extensivierung des sonstigen Wirtschaftsgrünlandes innerhalb des FFH-Gebietes ist die Wiederherstellung von Flachland-Mähwiesen in größerem Umfang möglich, immerhin nehmen Wirtschaftswiesen fast die Hälfte der Gebietsfläche ein.

9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald

Ein einzelner kleiner Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald stockt am Nordhang in östlicher Verlängerung des ehemaligen Walkerszeller Hutangers (Teilfläche 371-02.).

Das alte Eichengehölz wird von Stieleichen, Feldahorn und in zweiter Baumschicht von Hainbuchen geprägt. Haselbüsche in der Strauchschicht als weitere Hinweise auf die ehemalige mittelwaldartige Nutzung sind verteilt vorhanden. Die Krautschicht ist nährstoffreich, Giersch, Rupprecht-Storchschnabel und Waldveilchen sind die häufigsten Arten, typische Eichen-Hainbuchenwald-Arten sind in der Minderzahl. Die Deckung der Bodenschicht erreicht etwa 50%. Ausgeprägte Altbäume sind vorhanden, Verjüngung und Totholzanteile sind unbedeutend. Entlang der Hangkante am Südrand stockt eine artenreiche, gemischte Strauchhecke, im Gehölzsaum zudem einzelne Schlehengebüsche.

Der Erhaltungszustand des Eichen-Hainbuchenwaldes wird mit B bewertet. Die Gehölzartenzusammensetzung ist walddtypisch, die Krautschicht ist nur mäßig artenreich und mit nur wenigen typischen Eichen-Hainbuchenwald-Arten. Verjüngung spielt nur eine geringe Rolle, der Totholzanteil ist gering, Biotopbäume sind vorhanden.

Wiederherstellungsmöglichkeiten: Die Mehrzahl der Hanglagen im Gebiet sind aufgrund der standörtlichen Voraussetzungen (Feuerletten, regelmäßige Sickerquellaustritte) für die Entwicklung von Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern geeignete Standorte. Größere Waldflächen liegen aber nicht im Gebiet.

Die vorhandenen Wälder, überwiegend Altersklassenwälder sollten mittel- bis langfristig zu Eichen-Hainbuchenwäldern umgebaut werden.

7.1.2 Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie ohne Nennung im Standarddatenbogen

3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen

In der Teichgruppe westlich Dorsbrunn ist der östlichste Teich wenig intensiv genutzt. Hier sind Schwimmblatt- bzw. Unterwasservegetation mit Schwimmendem Laichkraut und Armleuchteralgen entwickelt. Innerhalb des Gebietes ist dieser Teich wegen seines umlaufenden Ufersaumes, unter anderem mit Rispenseggenhorsten, und der Schwimmblattvegetation, das naturnahe Stillgewässer. Der extensive Charakter des Teiches mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen ist eine kleine Besonderheit.



Naturnaher Teich von Osten

Die Habitatstrukturen werden mit B eingestuft, da große freie Wasserflächen und eine nischenreiche, submerse Makrophytenvegetation vorhanden sind, weitere Strukturparameter aber fehlen. Das lebensraumtypische Artenspektrum ist klein und kann entsprechend nur mit C eingestuft werden. Beeinträchtigungen sind in Form von Betonverbauten am Mönch vorhanden und werden mit B bewertet. Die Gesamtbewertung des Erhaltungszustandes ergibt die Bewertung B.

Verbesserungen sind möglich, wenn der Teich weiter extensiv genutzt wird, der Verbau am Mönch entfernt und eine weitere Verlandung des Teiches zugelassen wird.

91E0 Auwald mit *Alnus gutinosa* und *Fraxinus excelsior*

Kleine Auwaldabschnitte stocken am tief eingegrabenen Abschnitt des Arbaches nördlich Göppersdorf, am Oberlauf des Arbaches zwischen Kemnathen und Walting, am Oberlauf und an einer kleinen Talaufweitung des Winkelbaches bei Göppersdorf.

Der Arbach verläuft in dem bis zu 5 m tiefen Bachgraben leicht mäandrierend ohne erkennbaren Verbau. Die steilen Böschungen werden von einem gemischten Erlensaum eingenommen, dieser ist mit Eichen und Baumweiden durchsetzt. Eine Strauchschicht beschränkt sich auf einzelne randliche Heckengehölze. Die Krautschicht bilden gemischte Giersch- und Brennesselfluren. Gewässervegetation war nicht erkennbar. Im westlichen Drittel des Auwaldes fließen dem Arbach von Norden her zwei Quellgräben und von Süden her der Winkelbach zu. Die schmalen Bachgräben sind in ihren artenreich gehölzgesäumten Abschnitten ebenfalls als Auwälder anzusprechen.

Ein Abschnitt des Oberlaufes des Arbaches ist mit einer kleinen Aue ausgestattet und von hochwüchsigen Erlen, Eschen und Weiden begleitet, auf längeren Abschnitten bilden Strauchweiden einen dichten Strauchmantel. Die Krautschicht ist nitrophil und besitzt Auencharakter, gleichwohl wenige Nässezeiger vorkommen.

In der Talaufweitung des Winkelbaches oberhalb der Teichgruppe stockt Erlen-Stangenholz über Brennessel- und Seegrasfluren. Im Bestand wachsen einzelne ältere Erlen, des Weiteren junger Erlenwiederaufwuchs und alte Eschenbestände. Eine Strauchschicht ist nicht ausgebildet. Eine mittig durch den Bestand führende Grabenmulde ist mit Bitterschaumkrautfluren bewachsen. Der Bach fließt am östlichen Bestandsrand, er bildet die Grenze zu den angrenzenden Magerweidenhängen. Im FFH-Gebiet liegt nur der östliche Bestandsrand mit dem Bach.



Auwald am Oberlauf des Winkelbaches

In der Hangrinne am Oberlauf des Winkelbaches wächst ein Erlenauald mit alten mehrstämmigen Erlen. Begleiter in der Baumschicht sind Eiche und Esche. Am begleitenden Quellhang ist unter den Erlen eine 2. Gehölzschicht mit Eschenaufwuchs, Holunder und Hasel ausgebildet. die austretenden

Sickerquellbereiche werden von Fluren des Bitter-Schaumkrautes eingenommen. Die im gesamten Bestand durchgehend vorhandene nitrophile Krautschicht bilden Kratzbeere, Waldzwenken, Nelkwurz, Rupprechtstorchschnabel u.a.. Der Bachgraben ist oberhalb des Waldes in einem Rohr gefasst, in der oberen Bestandshälfte ist er mehrfach angestaut, an 2 Stellen sind kleine Fischteiche angelegt.

Der Erhaltungszustand der Auwälder ergibt B. Die Habitatstruktur mit unterschiedlichen Baumhöhen, einer Strauchschicht und dem Vorhandensein älterer Bäume wird mit B bewertet. Die Artenausstattung wird mit C bewertet, da entsprechende Feuchtsorten in der Krautschicht nur mit geringer Deckung vorhanden sind. Die Beeinträchtigung entspricht der Wertung B, da landwirtschaftliche Nutzung unmittelbar anschließt, starke Beeinträchtigungen aber nicht erkennbar sind.

Deutliche Verbesserungen des Erhaltungszustandes sind nur möglich, wenn die Flächen der Auwälder in größerem Umfang wieder hergestellt werden. Entsprechende Auenstandorte mit möglicher Grundwasserbeeinflussung sind aber nur in kleinem Umfang am Arbach unterhalb Kernnathen vorhanden.

7.2 Arten nach Anhang II

Im Standarddatenbogen sind für das Gebiet keine Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie genannt. Im Rahmen der Begehungen konnten keine Anhang II-Arten nachgewiesen werden.

7.3 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume und Arten

7.3.1 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume

Das lokale **Lebensraumtypenspektrum** umfasst neben den FFH-Lebensraumtypen auch schutzwürdige Biotope. Es sind dies:

Magerweiden,
magere Feuchtwiesen,
Nasswiesen,
kleinflächige Hochstaudenfluren,
Großseggenbestände,
Großröhricht,
Hecken, Gebüsche, kleine Feldgehölze, Einzelbäume und Obstbäume,

An weiteren Vegetations- bzw. Nutzungstypen sind vorhanden:

Wirtschaftswälder,
kleine Bachgräben,
Teiche,
ruderales Gras- und Staudenfluren.

Wirtschaftswiesen, Weiden und Äcker sind unter aktueller Nutzung (Pkt. 1.2) beschrieben.

Schutzwürdige Biotope

Mit den Erhebungen zum Managementplan wurde für das FFH-Gebiet auch die Biotopkartierung durchgeführt.

Gegenüber der alten Biotopkartierung von 1985, 1986 ergaben sich Veränderungen hinsichtlich der Feinabgrenzung und der Zuordnung zu den einzelnen Lebensräumen. Die lokale Biotopstruktur hat sich wenig verändert. Die Qualität der Flächen ist im Wesentlichen gleich geblieben.

Veränderungen in der Ansprache der Fläche bzw. ihrer Einordnung sind v.a. methodisch bedingt und der heute differenzierteren Betrachtung geschuldet.

Magerweiden - Biototyp GE

Die vorkommenden Magerweiden prägen die größeren beweideten Feuerlettenhänge. Sie besitzen eine für diese lehmigen Standorte typische Artenausstattung und Vergesellschaftung.

Sie sind vergleichbar artenreich. Prägende Unter- bzw. Mittelgräser sind Rotschwingel und Rotstraußgras. Die Weiden sind in der Regel krautreich und zahlreich durchsetzt mit Magerkeitszeigern (Wiesenflockenblume, Echtes Labkraut, Rauher Löwenzahn, Gemeiner Hornklee, Hauhechel und Kleine Bibernelle). Ameisenhügel, meist mit Thymian bewachsen, sind in vielen Flächen eingestreut.

In niedrigwüchsigen krautreichen Ausbildungen wird Schafschwingel zum wichtigen Gras, die prägenden Kräuter sind Thymian, Kleines Habichtskraut, Mittlerer Wegerich, Rauher Löwenzahn und Kleine Braunelle.

Grasreiche, artenärmere Ausbildungen mit deutlichem Rückgang an Magerkeitszeigern stehen für eine zu geringe Weideintensität. Das Auftreten des Wiesenschwingels kennzeichnet die Übergänge zu den nährstoffreicheren Grünlandgesellschaften bzw. ihren Brachestadien.



Magerweide südlich Kemnath

Für die Übergänge zu den wechselfeuchten Grünlandgesellschaften steht das Auftreten der Rasenschmiele, die oft bestandbildend wird. Auf lokale Feuchtigkeit bzw. Bodenverdichtung weisen auch die regelmäßig vorkommenden Blaubinsen und Roßminzen hin. Das Nebeneinander von trockenen und wechselfeuchten Standorten und den entsprechenden Vegetationseinheiten ist ein besonderes Kennzeichen der Weideflächen der Feuerlettenhänge.

An den Hängen um Dorsbrunn tritt die Fiederzwenke regelmäßig in den Magerweiden auf, hier finden sich auch Fiederzwenkenfluren als Brachestadien.

Gemeine Kratzdistel, Wollköpfige Kratzdistel und Wegdistel sind v.a. in den offensichtlich etwas feuchteren und regelmäßiger beweideten Hängen des Arbachtales regelmäßig und teilweise stark verbreitet. Versauerungstendenzen werden an dem verstärkten Auftreten von Rotstraußgras, Blutwurz und Dreizahn erkennbar.

Die Magerweiden nehmen bei Dorsbrunn die offenen Hänge westlich Dorsbrunn und am *Wacholderbuck* südwestlich des Ortes ein. Im Arbachtal sind sie bestandsprägend auf den großen Feuerlettenhängen in der Flurlage *Kalbshaut* nördlich Göppersdorf und an den Hängen des *Spitzbuckes* bei Reisach. Eine weitere Magerweide findet sich am Südhang des Arbachtales westlich Kemnath.

Magere Feuchtwiesen

Zwei magere Feuchtwiesen wachsen im Arbachtal nördlich Göppersdorf im Anschluss an Flachland-Mähwiesen. Im Unterschied zu den Flachland-Mähwiesen sind diese Glatthaferwiesen auch mit Feuchte- bzw. Nässezeigern durchsetzt, ohne aber bereits die Kriterien für Nasswiesen zu erfüllen.

Magere Arten wie Ruchgras, Rotschwengel, Wolliges Honiggras und Wiesenflockenblume sichern die geforderte Magerkeitsdeckung. Die westliche Wiese ist mit Seggen, Waldsimen und Feuchthochstauden durchsetzt, in der östlichen nährstoffreicheren Wiese kommt die Trollblume vor.

Nasswiese

Westlich Dorsbrunn wächst zwischen Auengraben und Talrand im Anschluß an Teichanlage ein langgezogener Nasswiesenkomplex.



Nasswiesenkomplex von Südosten

Es handelt sich um einen Mischbestand aus mäßig artenreichen Feucht- und Nasswiesen (waldsimsenreiche Nasswiesen, Kammseggen-Nasswiesen, hochstaudenreiche Feuchtwiesen), Hochstaudenfluren (von Mädesüß und von Rossminze geprägte Ausbildungen), kleinen Großseggenbeständen (Schlanksegge, Schnabelsegge und Horste der Rispensegge) und Bereichen mit Flatterbinse und Sumpf-Dotterblumen. Kleine Teilbereiche werden von mit Feuchthochstauden durchsetzten Grasfluren (Wiesen-Fuchsschwanz, Wolligem Honiggras) eingenommen.

Bemerkenswert sind Vorkommen des Breitblättrigen Knabenkrautes (40 Exemplare) und der Trollblume (vier Exemplare). Im Bestand verlaufen mehrfach kleine eingewachsene Entwässerungsgräben. Die Wiese wird regelmäßig im Spätsommer gemäht.

Der Nasswiesenkomplex bildet in Ausbildung und Artenzusammensetzung einen landschaftsräumlich wertvollen Bestand.

Großseggenried

Bei Göppersdorf wird der schmale Quellgraben einer Seitentalrinne des Winkelbaches von einem Rispenseggen-Hochstaudensaum begleitet, die Horste der Rispensegge sind abschnittsweise bestandsprägend und bis zu 10 m breit. Die zugehörige Hangrinne wird ebenfalls mit Schafen beweidet. Magerweiden und mesophile Weiden sind die Kontaktgesellschaften, stellenweise auch Brennesselfluren.



Rispenseggenhorste bei Göppersdorf

Ein kleiner Sumpfseggenbestand bildet den östlichen Verlandungsbereich des naturnahen Teiches nordwestlich Dorsbrunn und gleichzeitig den Übergang zur anschließenden Nasswiese.

Großröhricht

Den Arbach begleitet südöstlich Kemnathen ein mit Hochstauden durchsetztes Schilfröhricht. Es wächst an den Böschungen des Bachgrabens auf einer Breite von 3-5 m. Der Arbach verläuft in diesem Abschnitt als 1-2 m breiter und etwas über 1 m tiefer gestreckter Bachgraben am Tiefpunkt eines schmalen Sohlentales und wird von Wiesen gesäumt.

Feuchte Hochstaudenfluren - Feuchtwiesenbrachen

Feuchte Hochstaudenfluren treten an den lehmig-tonigen Hängen regelmäßig im Bereich von Sickerquellaustritten auf. Stellenweise bilden sie entlang von Hangquellmulden kleinflächige Bestände aus, so vor allem an den feuchteren bzw. quelligeren Hängen des Arbachtals. Einzelbestände finden sich auch im Bereich der Talrinnen, so im Arbachtal nördlich Göppersdorf.

Kennzeichnende und bestandsbildende Arten sind in erster Linie Blaubinsen, Roßminzen, Waldsimsen und Mädesüß.

Das Nebeneinander von Magerweiden und feuchten Hochstaudenfluren ist ein besonderes Kennzeichen der Feuerlettenhänge.



Feuchte Hochstaudenfluren in den Magerweidenhängen am Spitzbuck

Grabenbegleitende Hochstaudenfluren

Entlang aller offenen Bach- und Quellgräben wachsen grabenbegleitende Hochstaudenfluren. Es handelt sich in der Regel um Mischbestände aus Feuchthochstauden (Mädesüß, Behaartes Weidenröschen, Roßminze, Blutweiderich), Waldsimsen, Binsen und Rohrglanzgras. An verlandeten Gräben kommen auch Großseggen hinzu. Die Ausbildung ist insbesondere von der Intensität der angrenzenden Wiesennutzung bestimmt. (Vgl. Pkt. Bachgräben).

Hecken, Gebüsche und Feldgehölze

Bei Dorsbrunn finden sich verteilt Einzelgebüsche und Hecken. In den beweideten Hängen breiten sich an mehreren Stellen Schlehengebüsche aus und bilden zum Teil schon flächige Gebüsche oder haben vorhandene Gehölzbestände eingewachsen.

Einzelhecken in Form von Haselhecken, gepflanzten Baumhecken, alten Feldahornhecken, eingewachsene Baumgruppen, gemischten Hecken und Schlehenhecken finden sich an Grundstücksgrenzen, entlang von Wegen bzw. Bachrinnen und an Terrassenkanten und Hohlwegen. Größere Hecken bilden die ortsnahen Baumhecken entlang von Grundstücksgrenzen, eine Baumhecke am Rand des *Wacholderbucks* und am Fuße des großen Magerweidenhangs im Westen.

Ein Heckengebiet besteht nicht.

Am südlichen Ortsrand von Dorsbrunn stockt ein kleines Eichenfeldgehölz an flachem Hang zwischen Acker und Wiesen.

Im Arbachtal sind die Heckentypen und ihre Verteilung ähnlich. Es gibt hier aber größere Baumhecken, meist von der Eiche geprägt. Gemischte Hecken begleiten abschnittsweise die Bäche und ersetzen hier einen Gehölzsaum. Am nordwestlichen Fuße des *Spitzbuck* stockt der ehemalige Gehölzsaum des Arbaches in Form einer linearen Baum-Strauchweiden-Hecke, der Bach ist im Rahmen des letzten Flurbereinigungsverfahrens an den nördlichen Talrand verlegt worden.

Ein Heckengebiet gibt es auch hier nicht. Die Hänge des *Spitzbucks* sind aber entlang ihrer Ränder fast durchgehend entweder mit dichten Schlehengebüschern, Baumhecken, Eichen-Feldgehölzen oder feldgehölzartig zusammengewachsenen ehemaligen Einzelbaumgruppen und Gebüschern bestanden. Letztere stocken entlang der oberen Hangkante und setzen sich auch Richtung Walting fort.



Hecken und Einzelbäume am Südhang des Arbachtals östlich Kemnathen

Auf der Hochfläche südwestlich Reisach sind die vorhandenen wegbegleitenden gemischten Strauchhecken in das FFH-Gebiet miteinbezogen.

Die Baumhecken, v.a. die feldahornreichen Hecken und die Haselhecken stehen für ehemalige Nutzhecken und stocken zumeist in Ortsnähe. Die gemischten Hecken und die Schlehenhecken sind in der Regel das Ergebnis einer spontanen Heckenentwicklung auf Grenzstandorten.

An 2 Stellen sind an sickerfeuchten Quellhängen kleine Erlen-Feuchtwälder entwickelt.

Westlich Kemnathen stockt ein kleines lichtet Erlengehölz am Unterhang eine Hangrinne innerhalb einer Wiesenlage. Das Erlengehölz ist am Westrand mit Holunder, Schlehen und Purpurweidengebüschern eingewachsen. Im lichten Bestand selbst wächst eine dichte Bodenschicht aus Feuchthochstauden, Brennnesseln, Kratzbeeren und Ackerkratzdistel. Am sumpfigen Osthang ist eine kleine Quellflur mit Riesenschachtelhalm und Bitterschaumkraut entwickelt. Im Norden schließt im Hang eine feuchte Hochstaudenflur an.

Westlich Dorsbrunn stockt am Unterhang des großen Magerweidenhangs im Kontakt zum Herrengraben ein kleiner Erlen-Feuchtwald, ausgebildet als geschlossener Erlenbestand mit einzelnen älteren Eichen, mit verteiltem Strauchunterwuchs. Die Krautschicht ist brennesselreich, dazwischen frisch-mesophile und nitrophile Bereiche (Waldzwenke, Waldziest, Aronstab, Nelkwurz) und kleine sickerfeuchte Flächen mit Quellfluren des Bitteren Schaumkrautes.

Ein kleiner Feuchtwald südwestlich Kernathen ist aus der Fläche des FFH-Gebietes ausgegrenzt.

Streuobst

Ein großer alter Streuobstbestand stockt an den Hängen der *Kalbshaut* bei Göppersdorf. Er besteht aus alten Apfelbäumen, in Lücken sind in den letzten Jahren Nachpflanzungen erfolgt. Die Magerweiden unter den Bäumen sind etwas artenarmer, grasreicher und ruderaler als die der benachbarten offenen Hänge.

Ein kleiner alter Streuobstbestand stockt am Nordhang des *Hochespan* westlich Reisach.

Am Weg zur Kläranlage von Walting stocken zum einen einzelne alte Obstbäume und ein kleiner Streuobstbestand, zum anderen sind auf der Hangwiese vor der Kläranlage in den letzten Jahren junge Obstbaumhochstämme gepflanzt worden.

Bei Dorsbrunn finden sich alte Obstbäume nur an vereinzelt Stellen. Südlich der Ortslage ist eine Dreiecksfläche im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Mitte der 80er Jahre mit Obstbäume bepflanzt worden, ein weitere jüngere, größere Hochstammobstanlage liegt am Südosthang der Flurlage *Artlesfeld*.

An den beweideten Unterhängen westlich der Ortslage sind einzelne Obstbaumhochstämme in den letzten Jahren neu gepflanzt worden, ebenso am Keller südlich des Ortes.

Gewässergeleitgehölze an Bachgräben

Gemischte Gewässerbegleitgehölze finden sich in Talabschnitten ohne Auenbildung, so in einem Abschnitt des Arbaches unterhalb Walting, in der Talrinne am *Spitzbuck* unterhalb Reisach und am Winkelbach. Am Arbach handelt es sich um einen dicht verwachsenen Grauweiden-Baumweiden-Saum mit Erlen und einzelnen Heckengehölzen als Begleiter.

Am *Spitzbuck* wachsen Baumweiden entlang des Baches, abschnittsweise sind sie dicht mit Schlehen und Holunder unterwachsen. Am Winkelbach stocken entlang dem Bachgraben alte Kopfweiden, daneben Haselbüsche, Heckensträucher und Erlen. Die Bäche sind in diesem Abschnitt nicht erkennbar verändert, teilweise handelt es sich aber wohl um alte Laufverlegungen.

Sonstige Vegetations- und Nutzungstypen

Einzelgehölze

Einzelbäume und –sträucher tauchen regelmäßig in den Weideflächen auf, Fichten sind häufig. Punktuell stocken alte markante Eichen. In den offenen Bachrinnen so unterhalb Walting finden sich auch einzelne freistehende Baumweiden. Punktuell stocken auch Walnuß und Obstbäume als Einzelgehölze.

Wälder

Innerhalb des FFH-Gebietes sind auch kleine Waldbestände erfasst. Am *Spitzbuck* und am Weidehang nordwestlich Dorsbrunn stocken kleine Fichtengehölze. Südwestlich Walting stockt ein Nadelmischwald und im Anschluss daran ein kleiner Laubmischwald. Östlich Kernathen wächst am Südhang Hang ein kleines Fichtenstangenholz mit anschließendem Laubholzbestand.

Südöstlich Walkerszell stockt im Anschluß an den Eichen-Hainbuchen-Wald eine von Eschen geprägte Laubholzdickung. Am Hang westlich des Ortes wächst ein von Fichten und Hainbuchen geprägter Mischwald.

Bedingt durch die Grenzziehung des FFH-Gebietes liegen die Ränder mehrerer benachbarter Nadelwälder innerhalb des FFH-Gebietes.

Teiche

Innerhalb des FFH-Gebietes liegen 4 Teiche, der Bachweiher unterhalb Walting und eine kleine Teichgruppe westlich von Dorsbrunn. Sie werden alle als Fischteiche genutzt. Gewässervegetation beschränkt sich auf schmale Ufersäume von Feuchthochstauden, Binsen, Seggen und gelegentlich Einzelgehölzen. Am mittleren Teich der Teichgruppe westlich Dorsbrunn sind die Ufer betoniert.

Gewässervegetation mit Schwimmendem Laichkraut und Armleuchteralgen war nur im untersten Teich der Teichgruppe zu erkennen. Er erfüllt die Anforderungen des FFH-Lebensraumtypes 3140 und ist unter Punkt 3.1.2 beschrieben.



Bachweiher südwestlich Walting

Bachgräben

Der Arbach durchzieht mit seinem Oberlauf auf ganzer Länge das Arbachtal. Bei Göppersdorf fließt ihm von Süden der Winkelbach zu. Nordwestlich Dorsbrunn streift der Herrengraben das FFH-Gebiet, südöstlich des Ortes entwässern zwei Quellgräben die Hangmulden.

Es handelt sich jeweils um Oberläufe der Bäche, teilweise einschließlich der Quellgräben bzw. der Quellbereiche. Breite und Tiefe der Gräben gehen nur an wenigen Abschnitten über einen Meter hinaus.

Die Gräben bei Dorsbrunn besitzen alle ein kastenförmiges Profil von bis zu 1 m Breite, naturnahe Abschnitte beschränken sich auf den Quellbereich des Grabens südlich Dorsbrunn.

Am Arbach wechseln begradigte kastenförmige Abschnitte mit naturnäheren, wenig eingetieften Profilen, mit erkennbaren Sedimentationsbereichen. In Höhe Göppersdorf bildet der Arbach am Wechsel von Feuerletten zu Burgsandstein eine kleine Bachschlucht von bis zu 5 m Tiefe aus.

Die Vegetation der Gräben ist abhängig von Grabenräumung, angrenzender Nutzung und Begleitvegetation. In den offenen Wiesenabschnitten sind an den Uferböschungen gemischte Hochstaudensäume ausgebildet. Abschnittsweise sind die Gräben verlandet und werden flächig von Hochstaudensäumen eingenommen.

Kleinröhricht in Form von Bachbunge, Sumpfergüßmeinnicht oder Flutschwaden ist in den offenen Gräben immer wieder vorhanden.

Pufferstreifen gegenüber landwirtschaftlichen Nutzungen fehlen.

Ruderales Gras- und nährstoffreiche Staudenfluren

Ruderales Grasfluren finden sich an allen nur gelegentlich oder auch nicht mehr genutzten Hängen. Sie sind flächig an den Hängen der einfallenden Rinne des Arbachtals bei Walting, westlich Reisach und westlich Dorsbrunn entwickelt und finden sich innerhalb der Weidehänge auf wechselfeuchten Zwischenflächen und Randflächen.

Die ruderalen Grasfluren stehen in erster Linie für eine nachlassende oder ausbleibende Nutzung. Sie sind entstanden aus mittleren Grünlandgesellschaften. Die wichtigsten Ausbildungen sind artenarme vergaste Grasfluren mittlerer Standorte, mit Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras, Wolligem Honiggras, aber auch Knäulgras oder Rotschwengel als Hauptgräsern, und von Rasenschmiele geprägte Ausbildungen auf wechselfeuchten Standorten.

Regelmäßige Störzeiger sind Ackerkratzdistel und Brennessel, im Weidezusammenhang aber auch weitere Distelarten, wie Gemeine Kratzdistel, Wollköpfige Kratzdistel und Wegdistel. Abgesehen von Brennesseln sind Nitrophyten nicht oft vertreten. Stellenweise werden die Brennesselfluren dominant,

Alte ruderales Grünlandbrachen finden sich auch an den Südhängen unterhalb des Bachweihers. Auf diesen Standorten kennzeichnen sie eine unregelmäßige Nutzung. Teilflächen werden inzwischen mit Pferden beweidet.

Ruderales Staudenfluren nehmen die Flächen ein, welche als Schafpferche oder Schafäcker genutzt wurden, so nördlich Göppersdorf und westlich Reisach.

7.3.2 Sonstige naturschutzfachlich bedeutsame Arten

7.3.2.1 Seltene Pflanzenarten

An Arten der Roten Liste Bayerns wurden im Rahmen der Erhebungen 2 Arten nachgewiesen:

Gentiana campestris - Feld-Fransenenzian RL Bay 3:
In großer Zahl im Kalktrockenrasen am *Kirchletten* südlich Dorsbrunn.

Gentiana germanica - Deutscher Enzian RL Bay 3:
Zahlreich im Kalktrockenrasen am *Kirchletten* südlich Dorsbrunn.

Trollius europaeus – Trollblume RL Bay 3:
Zahlreich in der Feuchtwiese südwestlich Kemnathen und in Einzelexemplaren in der Nasswiese nordwestlich Dorsbrunn.

Dactylorhiza majalis – Breitblättriges Knabenkraut RL Bay 3:
Mit ca. 40 blühenden Einzelexemplaren in der Nasswiese nordwestlich Dorsbrunn.

Für *Spiranthes spiralis* – Herbst-Schraubenstendel RL Bay 2 liegen alte Artnachweise aus dem Jahr 1984 für den Magerweidenhang nördlich Göppersdorf vor. Laut Landratsamt Weißenburg, Herrn Daderich, sind die Vorkommen auch weiterhin bekannt, im Rahmen der Begehungen wurde die Art nicht beobachtet.

7.3.2.2 Fauna

Informationen zur Tierwelt liegen aus der Artenschutzkartierung und dem ABSP des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen vor.

In der ASK sind für die Teilfläche bei Dorsbrunn 6 Lebensräume und für die Teilfläche im Arbachtal 5 Lebensräume dokumentiert. Die Daten stammen aus den Jahren 1983 bis 1999.

Im ABSP sind für das Jahr 2001 zwei Lebensräume bei Dorsbrunn festgehalten.

Die Angaben zur Roten Liste beziehen sich auf die aktuelle Rote Liste Bayerns.

Dorsbrunn

6931 – 050	Weiherr nw Dorsbrunn	4 Amphibienarten, darunter 2 Rote-Liste-Arten 1 Rote-Liste-Heuschreckenart	1983
6931 – 058	Pfaffenberg s Dorsbrunn	9 Heuschreckenarten , darunter 7 Rote-Liste-Arten	1984
6931 – 067	Schafweide ö Dorsbrunn	14 Heuschreckenarten, darunter 6 Rote-Liste-Arten 2 Tagfalterarten Bergeidechse	1985 1998
6931 – 260	Pfaffenberg s Dorsbrunn	11 Heuschreckenarten , darunter 4 Rote-Liste-Arten	1998
6931 - 263	Magerrasen wnw Dorsbrunn	12 Heuschreckenarten , darunter 6 Rote-Liste-Arten Zauneidechse	1998
6931 - 264	Feuchtbrache und Grünland nw Dorsbrunn	5 Heuschreckenarten, darunter 1 Rote-Liste-Art	
6931 – A197	Keller bei Walkerszell	Fledermäuse	2001
6931 – A198	Kreuz-Keller s Dorsbrunn	Fledermäuse, darunter 1 Rote-Liste-Art	2001

Arbachtal

6832 – 013	Bachweiher sw Walting	4 Amphibienarten, darunter 1 Rote-Liste-Art	1983
6932 - 020	Teiche n Göppersdorf	3 Amphibienarten	1983
6932 - 094	Magerrasen no Göppersdorf	12 Heuschreckenarten, darunter 5 Rote-Liste-Arten 1 Tagfalterart, 1 Rote-Liste Pflanzenart	1985 1998
6932 - 257	Heckengebiet n Göppersdorf	5 Vogelarten	1998 1999
6932 – 264	Magerrasen n Reisach	40 Vogelarten, darunter 13 Rote-Liste-Arten	1998

Faunistische Bedeutung der vorhandenen FFH-Lebensraumtypen

Wertende Aussagen zur faunistischen Bedeutung der FFH-Lebensraumtypen lassen sich nur zu den etwas größerflächig und öfter vorkommenden Lebensraumtypen Auwald und Kalktrockenrasen machen. Die anderen Lebensraumtypen sind innerhalb des FFH-Gebietes in zu geringer Zahl bzw. zu kleinräumig vertreten.

Auwald

Typische Vogelarten der Bäche wie Wasseramsel und Eisvogel finden lokal nur begrenzt günstige Lebensraumangebote. Die erfasste Bachschlucht des Arbaches nördlich Göppersdorf bietet dem Eisvogel kaum geeignete Brutplätze, für die Wasseramsel ist das Gewässer nicht ausreichend kühl.

Kalktrockenrasen

Im Bereich der Halbtrockenrasen ist ein reichhaltiges Blütenangebot geboten, das eine artenreichere Tagfalter- und Heuschreckenfauna erwarten lässt. Allerdings sind die Standorte nicht so trocken und oft nur unzureichend beweidet, so dass keine thermophilen Arten zu erwarten sind.

Für die Avifauna, beispielsweise den Neuntöter, sind die Flächen in Verbindung mit dornenreichen Hecken interessant, was an zahlreichen Stellen gegeben ist.

Als faunistisch wertvoll sind die Halbtrockenrasen nur dort zu bewerten, wo sie größerflächig auftreten, also an den südwestexponierten Hängen bei Göppersdorf und Reisach.

Diese Einschätzungen werden durch die älteren Daten der Artenschutzkartierung gestützt.

Faunistische Bedeutung des Gebietes

Das FFH-Gebiet ist in vielen Bereichen, vor allem an den Hängen des Arbachtals, reich strukturiert und bietet ein umfassendes Angebot an Nischen für Vögel der verschiedenen Anspruchstypen, also Hecken-, Wald und Offenlandarten. An wertvollen Arten sind in erster Linie Neuntöter, Grün- und Grauspecht zu nennen. Die umfangreiche Artenliste von Dr. Neuner (1998) für den *Spitzbuck* bei Reisach unterstützt diese Einschätzung. Altbäume finden sich nur an wenigen Stellen im Gebiet, sehr alte Bäume kommen nur punktuell vor. Totholz findet sich nur ausnahmsweise. Die benachbarten Wälder sind fast ausschließlich Nadelforste.

Aufgrund der Verzahnung von Standorten unterschiedlicher Nährstoff- und Feuchtigkeitsbedingungen sind gute Voraussetzungen für eine artenreiche Tagfalter- und Heuschreckenfauna gegeben, ohne dass aber mit spezialisierten Arten, insbesondere thermophilen Arten zu rechnen ist. Das Bild das die Erhebungen im Rahmen der Heuschreckenkartierung im Jahre 1998 zeigten, dürfte auch heute noch gelten. An selteneren Arten wurden hier an mehreren Standorten Feldgrille, Gestreifte Zartschrecke, Heidgrashüpfer und Kleiner Heidegrashüpfer nachgewiesen, nicht mehr bestätigte Altvorkommen von 1983 sind von Verkanntem Grashüpfer, Rotstreifigem Grashüpfer und Gefleckter Keulenschrecke bekannt.

Diese Einschätzung gilt für die beweideten Hänge. Wobei auch hier an den großen Hängen des Arbachtals und südlich bzw. südöstlich Dorsbrunn, dabei in erster Linie an den sonnenexponierteren Standorten, artenreichere Gemeinschaften zu erwarten sind. Weniger an den vergrasten, verfilzten und tendenziell unterbeweideten Hängen bei Dorsbrunn.

Saumstrukturen als bevorzugter und kennzeichnender Lebensraum für artenreiche Insektenfaunen fehlen im Gebiet weitgehend, dies gilt insbesondere für sonnenexponierte Waldränder. Die überwiegend nördliche Exposition der Hänge spielt hier eine Rolle.

In Siedlungsnähe finden Siedlungs- und waldbewohnende Fledermausarten gute Quartiere und wegen der ausgeprägten Linearität der Gebiete auch gute Jagdhabitats. Der Kreuz-Keller südlich

Dorsbrunn ist Winterquartier der Fransen-Fledermaus (RL Bay 3). Für die Keller bei Walkerszell sind Vorkommen des Braunen Langohrs bekannt. Die Keller bei Walting sind zwar seit 1986 verschlossen, aber weiterhin Fledermaus-Winterquartier, regelmäßig nachgewiesen sind Braunes und Großes Langohr (letzter Nachweis Walk 2003).

Die vorhandenen Stillgewässer besitzen aufgrund ihrer Strukturarmut nur eine geringe (lokale) Bedeutung für Amphibien und auch Libellen. An Amphibien sind nur die verbreiteten Arten Erdkröte, Grasfrosch und Teichmolch zu beobachten gewesen. Der 1983 am Bachweiher bei Walting nachgewiesene Laubfrosch konnte nicht mehr bestätigt werden, das entsprechende Lebensraumangebot ist nicht mehr vorhanden. Die vorhandenen Gräben sind aufgrund ihres dichten Bewuchses und ihrer begrenzten Vernetzung für Libellen nur von untergeordneter Bedeutung. Im Aufnahmejahr konnte entlang des Arbachs mehrfach die Blauflügelige Prachtlibelle beobachtet werden.

8. GEBIETSBEZOGENE ZUSAMMENFASSUNG

8.1 Bestand und Bewertung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

FFH-Lebensraumtyp	Teilflächen	ha	Habitatstruktur	Arteninventar	Beeinträchtigung	Erhaltungszustand
3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen	1	0,06	B	C	B	B
6210 Naturnahe Kalktrockenrasen	16	2,92	A	C	A - B	B
- Kalktrockenrasen s Dorsbrunn	1	o. A.	B	B	B	B
6230 Borstgrasrasen	1	0,24	A	C	A	B
6430 Feuchte Hochstaudenfluren	2	0,09	C	B - C	B	B – C
6510 Magere Flachland-Mähwiesen	9	8,47	B	C	B	B
- Magere Flachland-Mähwiese s Dorsbrunn	1	o. A.	B	C	C	C
91E0 Auwald	5	2,56	B	C	B	B
9170 Eichen-Hainbuchen-Wald	1	0,54	B	C	B	B

8.2 Bestand und Bewertung der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie waren nicht bekannt und konnten auch nicht nachgewiesen werden.

8.3 Gebietsbezogene Beeinträchtigungen

Die wichtigsten Beeinträchtigungen des Gebietes sind Folgen zu geringer Nutzungsintensitäten im Bereich der Hanglagen. Zahlreiche Flächen werden oder wurden nur mehr unregelmäßig genutzt, dies gilt v.a. für die Wiesen und Weiden an den Hängen westlich Dorsbrunn, südlich Walkerszell und die Hänge und die Talrinne des Arbachtals westlich von Walting.

Zu **geringer Beweidungsintensität** hat bei Dorsbrunn dazugeführt, dass die Magerweiden vergrasten und verarmten, die Kalktrockenrasen an Flächenanteilen verloren und die Hänge im Bereich von Sickerquellen ruderalisierten mit starkem Auftreten von Störungszeigern, hier v.a. Brennesseln und Disteln. Bezüglich der Sickerquellbereiche gilt dies in kleinerem Umfang auch für die Hänge des Arbachtals.

Westlich Walting sind die Wiesen der Hänge und der Talrinne ebenfalls stark verarmt oder gestört und mit Brennesseln durchsetzt. Hier sind keine Kalktrockenrasen zu erwarten, bei entsprechend extensiver Nutzung könnten sich aber Flachland-Mähwiesen oder Magerweiden einstellen.

Brennesselfluren sind gerne auf feuchteren Standorten entwickelt, sie kennzeichnen auch Bereich von Ablagerungen. An den Hängen in Höhe des Bachweihers dominieren sie größere Flächen von Ruderal- und Grasfluren.

Größere **Ruderalfluren** finden sich auch an den Hängen bei Göppersdorf und Reisach. Bei Reisach kennzeichnen sie einen Bereich der regelmäßig für Weidepferche genutzt wird. An den Hängen der Flurlage *Kalbshaut* ist die Ursache für eine große Ruderalflur unklar. In beiden Fällen liegen die Störf Flächen auf potentiellen Magerweiden oder auch Kalktrockenrasenstandorten.



Ruderalfluren am Magerweidenhang nördlich Göppersdorf

Alte und aktuelle **Ablagerungen** von Aushub und Bauschutt sammeln sich im wechselfeuchten Hang westlich Reisach. Kleinere alte Ablagerungen finden sich zudem in Höhe der Waltinger Kläranlage und am westlichen Oberhang der Talmulde südlich Dorsbrunn.

Nordwestlich Dorsbrunn wird eine Wegseitenfläche für die regelmäßige Zwischenlagerung von organischem Material genutzt. Westlich Dorsbrunn kommt es zur Zwischenlagerung von geerntetem Holz im Bereich von Magerweidenhängen.

Vereinzelt stocken Fichtengruppen oder kleine Fichtenwäldchen im Bereich der Magerweidenhänge, so am *Spitzbuck* südlich Kernathen und an den Hängen nordwestlich Dorsbrunn.

Eine regelmäßige Nutzung der vorhandenen **Hecken**, Feldgehölze und Streuobstbestände erfolgt nicht. Die älteren Streuobstbestände sind überaltert, Nachpflanzungen sind nur punktuell erfolgt, der Abgang dieser alten Bestände ist absehbar. Die Hecken breiten sich dort, wo es ihnen möglich ist in angrenzende Flächen aus. Dies gilt im Besonderen für die Magerweidenhänge des *Spitzbuckes* nördlich Reisach, wo sich vor allem Schlehengebüsche ausbreiten konnten. Zahlreiche Hecken sind überaltert und erkennbar ausgedünnt.

Entlang der Bach- und Quellgräben fehlen überwiegend wirksame Pufferflächen, die Wiesennutzung grenzt unmittelbar an. Die Beeinträchtigungsintensität in Form von Eutrophierung ist aber nicht sehr stark. In der offenen Feldflur sind die Bachgräben des Arbaches und des Herrengrabens begradigt.



Im Arbachtal östlich von Kernnathen ist eine ehemalige Feuchtwiese mit Nadelgehölzen aufgeforstet worden. Der Bepflanzung ist knapp 10 Jahre alt.

Der mittlere kleine Fischteich der Teichgruppe nordwestlich Dorsbrunn ist im Uferbereich umlaufend betoniert. Bei den anderen Teichen sind die Ausläufe am Mönch befestigt.

Beeinträchtigung von FFH-Lebensraumtypen

Die in Teilräume zu geringe Beweidungsintensität betrifft auch die FFH-Lebensraumtypen Kalktrockenrasen und Borstgrasrasen. Eine stärkere und regelmäßige Beweidung würde den Flächenanteil der beiden Biotoptypen erhöhen. Dies gilt besonders für die Flächen bei Dorsbrunn.

Auch Nadelgehölze nehmen kleinflächig potentielle Standorte von Kalktrockenrasen und Borstgrasrasen ein.

Die fehlenden Pufferstreifen entlang den Bachgräben betreffen auch den Lebensraumtyp Feuchte Hochstaudenfluren.

Durch Verbauungen kleinflächig beeinträchtigt sind der naturnahe Teich mit dem Lebensraumtyp 3140 und der Auwald bei Göppersdorf, hier sind 2 kleine Fischteiche mit Staumauern aus Beton angelegt.

8.4 Zielkonflikte und Prioritätensetzung

Naturschutzfachliche Zielkonflikte sind im FFH-Gebiet gegenwärtig nicht erkennbar. Bezüglich der Nutzung der Flachland-Mähwiesen oder einer Umwandlung von Ackerflächen zu Wiesen ist aber damit zu rechnen, dass dies seitens der Landwirte und Flächenbesitzer kritisch bis ablehnend gesehen wird.

Prioritätensetzung

Die wichtigsten Maßnahmen zur Sicherung und Wiederherstellung der Lebensräume des FFH-Gebietes sind im Folgenden nach Dringlichkeit gestuft dargestellt:

1. Priorität

Sicherstellung einer **regelmäßigen Beweidung** der Hänge des FFH-Gebietes mit Schafen und Ziegen. Dies gilt neben den Hängen des Arbachtals vor allem für die aktuell untergenutzten Hänge bei Dorsbrunn und hier insbesondere die Bereiche die aktuell Kalktrockenrasenvegetation besitzen.

Regeneration der Flächen mit Ruderalfluren im Bereich der südwestexponierten Magerweidenhänge des Arbachtals. Die Flächen an den Hängen der Flurlage *Kalbshaut* nördlich Göppersdorf und an den Hängen westlich Reisach bieten innerhalb des FFH-Gebietes die besten Voraussetzungen zur Regeneration niedrigwüchsiger Magerweiden oder auch Kalktrockenrasen und Borstgrasrasen. Eine Pferchung der Schafe sollte in diesen Bereichen möglichst nicht erfolgen.

Die extensive Bewirtschaftung des naturnahen Teiches mit der benthischen Vegetation aus Armelecheralgen ist langfristig sicherzustellen. Die Betonelemente im Bereich des Auslaufes sind zu entfernen.

Die Nadelholzpflanzung auf Auwaldstandort in der Talrinne des Arbaches südöstlich von Kemnathen ist zu beseitigen. Vorhandene Laubgehölze können belassen werden. Die Fläche soll sich über Sukzession zu einem standortgerechten Auwald entwickeln.

Die Ablagerungen auf den Weideflächen und am Bachgraben westlich Reisach sind wieder zu beseitigen. Die Flächen sind durch Beweidung und unterstützende Mahd zu regenerieren.

2. Priorität

Entfernen der Fichtengruppen aus den Magerweidenhängen nordwestlich von Dorsbrunn und im Bereich des *Spitzbuckes* südlich Kemnathen. Die Flächen sind durch Beweidung und unterstützende Mahd zu regenerieren.

Sicherstellung einer regelmäßigen Mahd in mehrjährigen Rhythmen zur Optimierung der feuchten Hochstaudenfluren innerhalb der beweideten Hänge.

Entwicklung magerer Flachland-Mähwiesen durch Extensivierung möglichst vieler Wirtschaftswiesen unter Zuhilfenahme der Fördermöglichkeiten von Agrarumweltmaßnahmen.

Entwicklung von feuchten Hochstaudenfluren entlang der Bach- und Quellgräben. Den Hochstaudenfluren kommt auch die Funktion von Pufferstreifen zu. Sie sind durch unregelmäßige Einbeziehung in die Mahd der angrenzenden Wiesen zu erhalten.

Sicherstellung einer extensiven Nutzung der Wiesen und Weiden im Arbachtal westlich Walting. Zielsetzung ist die Entwicklung von Magerweiden und mageren Flachlandmähwiesen. Auf den stark gestörten Flächen sind in der Anfangszeit erhöhte Schnitthäufigkeiten zur Regeneration der Wiesen notwendig.

Die extensive Bewirtschaftung aller im FFH-Gebiet vorhandenen Teiche ist anzustreben. Extensive Teichwirtschaft bedeutet einen nur geringen Fischbesatz, den Verzicht auf Fütterung und Düngung, die Sicherstellung eines Mindestwasserstandes. Mechanische Entkrautung erfolgt soweit erforderlich. ebenso Entschlammung und Entlandung.

Sicherstellung einer regelmäßigen Nutzung und Pflege der Hecken, Feldgehölze, gewässerbegleitenden Gehölzsäume, Auwälder und Streuobstbestände, einschließlich des Nachpflanzens von Obstbäumen.

3. Priorität

Die Umwandlung bzw. Entwicklung der vorhandenen Misch-, Nadelwälder und Laubholzforste zu Eichen-Hainbuchenwäldern ist langfristig anzustreben. Verjüngungen im Bereich des FFH-Gebietes sollten nur noch naturnah und bei Pflanzungen mit standortgerechten Laubgehölzen erfolgen.

Umwandlung von Äckern zu Grünland und anschließende extensiver Mähnutzung mit dem Ziel der Entwicklung extensiver Flachland-Mähwiesen.

9. VORSCHLAG FÜR DIE ANPASSUNG DER GEBIETSGRENZEN UND DES STANDARDDATENBOGENS

9.1 Gebietsgrenzen

Zur Abrundung der im Arbachtal vorhandenen extensiven Wiesenlagen werden zwei Erweiterung der FFH-Gebietsgrenze an den Südhängen vorgeschlagen:

- südwestlich Kemnathen soll der auf FINr. 870 in der Flurlage Vogelberg vorhandene Magerweidenhang mit Kalktrockenrasenelementen einbezogen werden. Damit lägen alle lokal vorhandenen Magerweidenhänge innerhalb des FFH-Gebietes.
- Zwischen Kemnathen und Walting sollen die Wiesenflächen der Flurlage *Auf der Platte* bis zur Kreisstraße WUG 16 in das FFH-Gebiet einbezogen werden. Es handelt sich hier um Pferdeweiden und extensiv bis kaum genutzte, teils ruderale Wiesen und einen jüngeren Streuobstbestand an der Straße im Norden. Bei entsprechender regelmäßiger Nutzung ohne Düngung können die Flächen zu mageren Flachland-Mähwiesen oder Magerweiden entwickelt werden.

Ebenfalls in das FFH-Gebiet sollte der als Biotop erfasste Auwald nördlich Göppersdorf einbezogen werden. Er liegt randlich bereits im FFH-Gebiet und bildet einen Lebensraumzusammenhang zu den bachbegleitenden Lebensräumen entlang des Winkelbaches.

9.2 Standarddatenbogen

Unter 3.1 *Im Gebiet vorhandene Lebensräume und ihre Bedeutung* ergeben sich folgende Änderungen:

- | | |
|----|---|
| 1. | Lebensraumtyp 7230 entfällt |
| 2. | 6230: Anteil verändert sich auf < 1 %; der Erhaltungszustand ist B. |
| 3. | 6430: Anteil verändert sich auf < 1 %; der Erhaltungszustand ist B. |
| 4. | 6510: Anteil verringert sich auf 5 %. |
| 5. | 9170: Anteil verringert sich auf < 1 %; |

Neu hinzukommen:

- | | |
|----|--|
| 6. | Lebensraumtyp 3140 - Anteil < 1%, Erhaltungszustand B. |
| 7. | Lebensraumtyp 91E0 - Anteil 2 %, Erhaltungszustand B. |

Unter 4.1 *Allgemeine Gebietsmerkmale* zeigt sich die Verteilung wie folgt:

- | | | |
|-----|----------------------------------|-------|
| 1. | Binnengewässer | 2 % |
| 2. | Moore u.a. | 3 % |
| 3. | Trockenrasen | 2 % |
| 4. | Feuchtes und mesophiles Grünland | 18 % |
| 5. | Melioriertes Grünland | 50 % |
| 6. | Anderes Ackerland | 6 % |
| 7. | Laubwald | 12 % |
| 8. | Mischwald | 3 % |
| 9. | Nadelwald | < 1 % |
| 10. | Sonstiges | 4 % |